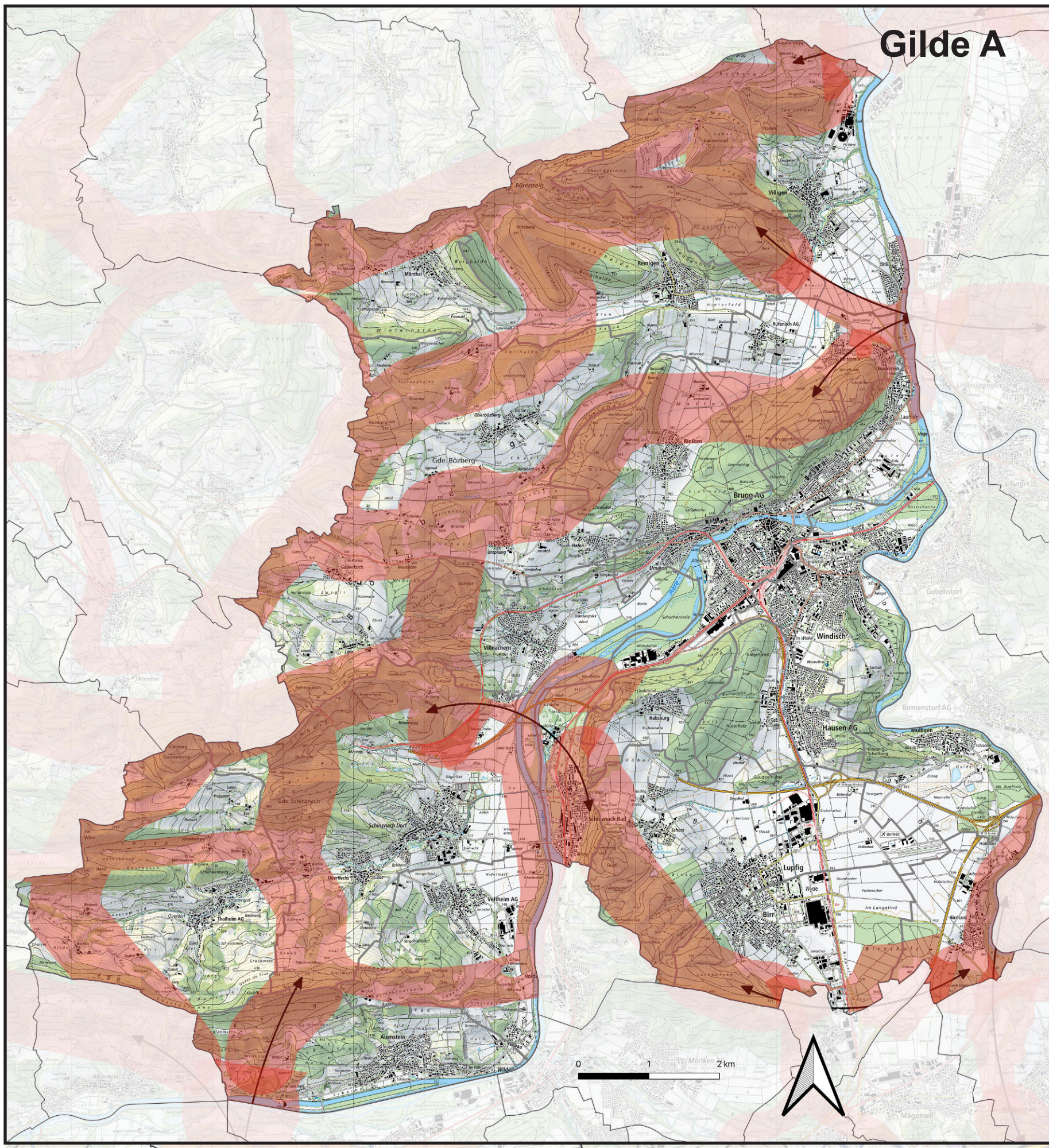


Landschaftsentwicklungsprogramm Brugg Regio

Themenkarte Ökologische Infrastruktur

Version: 18.7.2025



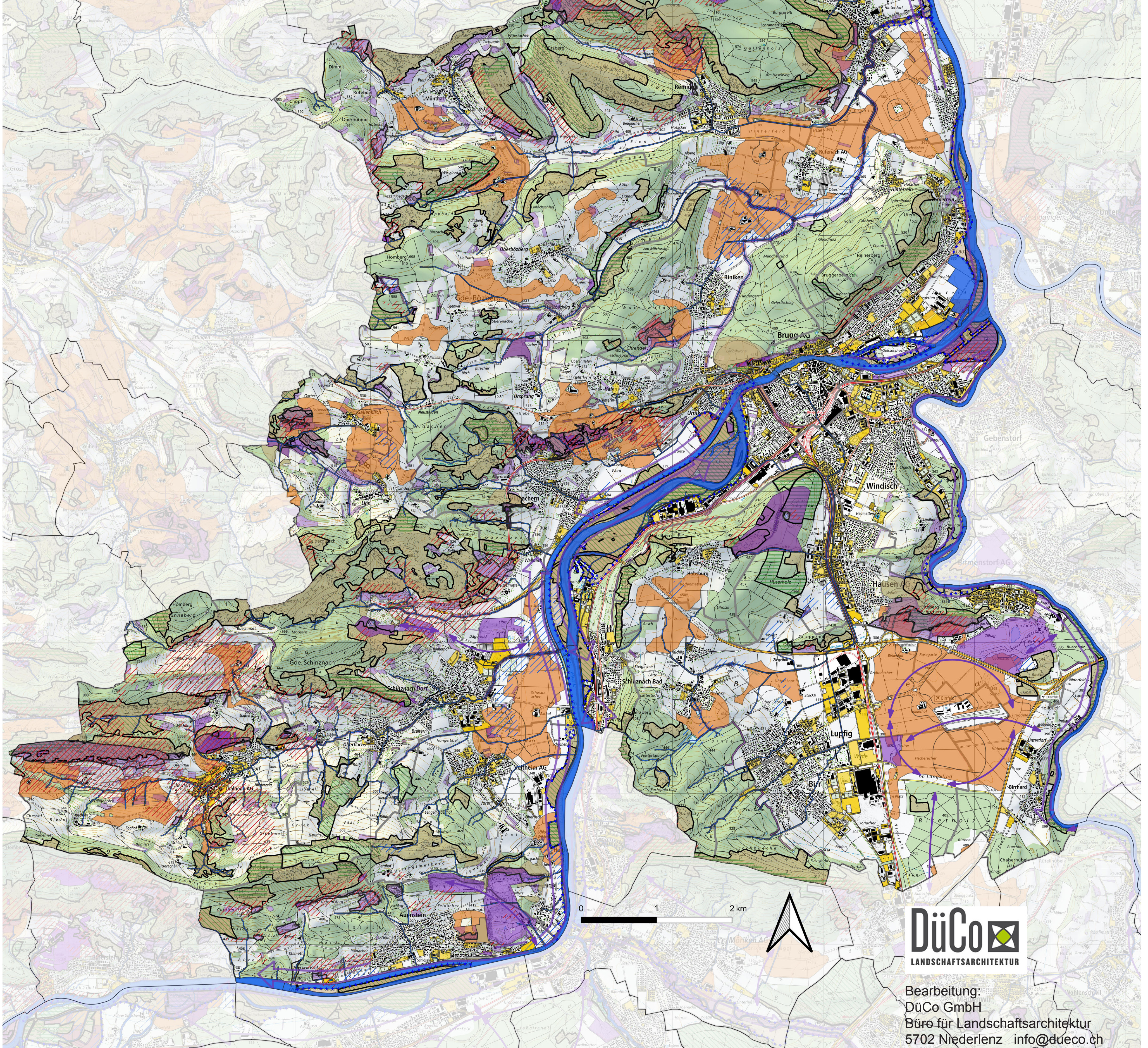
Orientierungsinhalt

- Gemeindegrenzen (ARE 1.1.21)
- Wald (AV 4.10.23)
- Naturschutzgebiet von kant. Bedeutung (ARE 2021)

Abkürzungen:

- ALG: Abt. Landschaft und Gewässer
- ARE: Amt für Raumentwicklung Kanton AG
- AV: Amtliche Vermessung

Datenquelle: Abteilung Landschaft und Gewässer (BVU ALG), Datenstand 2019, Genehmigung ÖI durch Bund ca. August 2025. (Grundlagenkarten: swisstopo, agis)



Bearbeitung:
DüCo GmbH
Büro für Landschaftsarchitektur
5702 Niederlenz info@düco.ch

Bemerkungen
Die Ökologischen Infrastruktur ÖI ist eine rein fachliche Arbeitsgrundlage des Kantons, rechtlich ohne Verbindlichkeit. Die Umsetzung beruht auf Freiwilligkeit. Weitere Erklärungen zur ÖI siehe Erläuterungsbericht LEP Brugg Regio. Bei den Schwerpunkträumen der Gilden handelt es sich um GIS-basierte Modellrechnungen, die teilweise vor Ort überprüft und angepasst werden müssen. Dazu eignen sich u.a. Rückmeldungen aus den Gemeinden durch lokale Akteure.

Ökologische Infrastruktur ÖI
Die Ökologische Infrastruktur ist ein landesweites, kohärentes und wirksames Netzwerk von Flächen, welche für die Biodiversität wichtig sind. Das Netzwerk wird auf nationaler, kantonaler und lokaler Ebene geplant und umgesetzt. Die Flächen sind im Raum in ausreichender Qualität, Quantität und geeigneter Anordnung verteilt und untereinander vernetzt.

Zielarten
Zu jeder Gilde wurden charakteristische Zielarten mit Stellvertreterfunktion ausgewählt. Diese stehen für die Funktionalität der ÖI auf gesamtkantonaler Ebene. Die Auswahl der Zielarten basiert auf Angaben von Artexpertinnen und -experten, der Liste der National prioritären Arten, der Umweltziele Landwirtschaft (UZL-Arten) sowie des kantonalen Artenschutzkonzepts. Die Zielarten sind gefährdet, für deren Fortbestand der Kanton eine besondere Verantwortung trägt. Meist handelt es sich um Schirmarten, die durch ihre vielfältigen Lebensraumsprüche stellvertretend auch die Ansprüche weiterer Arten repräsentieren.

Definition Gilde
Eine „Gilde“ beinhaltet eine Zusammensetzung von Arten mit ähnlichen Lebensraumsprüchen. Sie dienen dazu, die verschiedenen Lebensräume und Artengemeinschaften im Aargau zu gruppieren.

Ist-Zustand
Kerngebiete: Gebiete mit hohem Wert für die ÖI, zu einem grossen Teil verbindlich gesichert wie etwa kantonale und nationale Schutzgebiete sowie freiwillig abgeschlossene, wertvolle Vereinbarungsfelder ohne Schutzstatus. Wichtige Lebensräume für Zielarten, die gleichzeitig als Refugien und Ausbreitungszentren dienen. Generelle Massnahmen: Gebiete schützen, evtl. aufwerten, arrondieren, Pufferstreifen ausscheiden, hoher Anteil an extensiv bewirtschafteten Flächen anstreben.

Bestehende Vernetzungsgebiete: ergänzende Flächen als Trittsteine, Kleinstrukturen, Ausbreitungsfächen, Korridore. Künstlichen Verbindungselemente wie Grünbrücken, Kleintier- und Amphibiendurchlässe, Fischauf- und -abstiege etc. stellen hier einen Spezialfall dar.

Schwerpunkträume
Prioritäre Flächen pro Gilde bezüglich Aufwertungen, Ergänzungen und Potenziale für neue Biotope. Für sehr mobile Arten mit weniger spezifischen Lebensraumsprüchen werden teilweise auch Korridore ausgeschieden (vgl. Gilde A). Diese dienen als prioritäre Verbindungsachsen zwischen einzelnen Schwerpunkträumen.

Abkürzungen: BFF: Biodiversitätsförderflächen, DZV: Direktzahlungsverordnung Bund, Labioli: Kantonales Programm und Richtlinie für Bewirtschaftungsverträge, Landwirtschaft – Biodiversität – Landschaft.

(Fotos: Thomas Marent)

Legende	Gilde A: an Strukturen gebundene, mobile Arten	Massnahmen	Zielarten-Auswahl	
<p>Schwerpunkträume</p> <p>Lebensräume</p> <p>Strukturvielfalt und Lebensraumkomplexe. Ausgangspunkte: realisierte und geplante Wildtierkorridore (WTK) und Kleintierdurchlässe sowie wichtige kantonale und nationale Achsen. Warterräume Wildtiere.</p> <p>Schwerpunkte in der Region</p> <p>xxx</p> <p>Wildtierkorridor WTK</p> <p>← →</p>	<p>Massnahmen</p> <p>Aufwertungen von Lebensräumen und Vernetzungen für strukturgebundene, mobile Arten, insbesondere Wildtierkorridore und Vernetzungsachsen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Barrierfreie Vernetzung der verschiedenen Populationen sicherstellen. • Strukturbildende Elemente fördern wie Hecken, Hochstammobstgärten, Einzelbäume, Trittsteinbiotope, Kleinstrukturen, strukturreiche Waldränder. • Erhalt und Förderung von Altgrasstreifen, extensiv genutzten Wiesen und Weiden. • Für alle BFF-Objekte hohe Qualitätsstufe anstreben (Q2) gemäss Anforderungen DZV. • Begrenzung künstlicher Beleuchtung in Jagdgebieten von Fledermäusen. 	<p>Zielarten-Auswahl</p> <p>Hauptarten: Hermelin, Grosses Mausohr Graues Langohr, Wasserfledermaus, Zauneichhase, Neuntöter, Goldammer, Waldohreule, Gemeine Sichelstrecker. Weitere Arten: Grosse Hufeisenmause, Biber, Iltis, Stenkaulz, Kuckuck, Wendehals, Wedehopf, Gatenotschwanz.</p>		
<p>IST-Zustand</p> <p>Lebensräume</p> <p>Halbtrockenrasen, Magerrasen, extensiven Weiden und artenreichen Fromentalwiesen, inkl. angrenzende Trockenstandorte im lichten Waldbereich (trockene Felsköpfe, lichte Pfeifengras- und Orchideen-Föhrenwälder, Abbaureale (z.T. als «Inselstandorte») und Ruderalflächen sowie artenreiche Verkehrsbegleitflächen.</p> <p>Überlagerung mit Gilde C2</p> <p>Schwerpunkträume</p> <p>xx</p>	<p>Massnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kerngebiete erhalten (TWW, NKBs trockener Ausprägung) arrondieren, genügende Pufferstreifen ausscheiden. • Vernetzung fördern: Trittsteinbiotope, BFF, Kleinstrukturen, Mosaik • Boden auslagern oder abtragen für neue Flächen, Ruderalflächen fördern. • Extensive Beweidung oder Mahd zur Offenhaltung und Verhinderung von Verbuschung. • Späte oder gestaffelte Mahd, Altgrasstreifen fördern. • Lichtverschmutzung minimieren, um nachtaktive Arten wie das Weinhähnchen zu schützen. • Borde, Trassees der Eisenbahnliesen mit ihren trockenen Böden, begleitenden Trockenmauern und weiteren bahnahen Trockenstandorten und Ruderalflächen erhalten und aufwerten (weidmüchtige Vernetzung für trockenliebende Arten, insbesondere Reptilien und Wirbellose, Koordination mit SBB und Kanton). 	<p>Zielarten-Auswahl</p> <p>Hauptarten: Westlicher Schmetterling, Schachbrettfalter, Gewöhnliches Widderchen, Langhornbiene, Wiesen-Floekenblume, Ostlicher Wiesen-Bocksbart, Ackerwitwenblume. Weitere Arten: Schwarzefflecker Bläuling, Aspiviper, Schlingnatter, Bergkröten, Echte Braunkehlchen, Karlsruhschrecke, Wespenspinne, Metallfarbige Diatelbock, Gewöhnliche Küchenschelle, Bienen-Ragwurz.</p>		
<p>Schwerpunkträume</p> <p>xx</p>	<p>Legende</p> <p>Gilde C1: an Fließgewässer gebundene Arten</p> <p>Schwerpunkträume</p> <p>Lebensräume</p> <p>Auen der grossen Mittellandflüsse, Fließgewässer inkl. kleinerer Wiesenbäche und Quellraum.</p> <p>Schwerpunkte in der Region</p> <p>xx</p>	<p>Massnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auenschutzpark Kanton Aargau umsetzen. Abstimmung Freizeitnutzung mit Naturschutzanliegen. Quellen schützen, bei Bedarf renaturieren. • Fließgewässer natürlich-naturnah: Qualitäten unbedingt erhalten bezüglich Biodiversität, Vernetzung, Klimaregulator und prägendes Landschaftselement. • Fließgewässer beeinträchtigt, singedot: Bachschleie aufwerten, Uferbereich natürlich gestalten, Potenzial für Ausdüdung ausschöpfen. • Uferverbauung und künstlichen Barrieren rückbauen. Gewässerrand ext. bewirtschaften. • Beschattung fördern gem. kant. Potenzialkarte Gewässerbeschattung. Abschnittsweise gehörfreie Bereiche schaffen für Bachlibellen u.a. Arten. 	<p>Zielarten-Auswahl</p> <p>Hauptarten: Dohle/Steinkrebs, Äsche, Bachneunaugen, Biber, Feuersalamander, Eisvogel, Wasserramsel, Gebänderte Prachtlibelle, Blauflügel-Prachtlibelle, Kl. Zangennebel, Echte Braunkehlchen, Silberweide, Wassersilene. Weitere Arten: Grüne Keiljungfer, Flussapfelschnecke.</p>	
<p>Schwerpunkträume</p> <p>xx</p>	<p>Legende</p> <p>Gilde C2: an Feuchtgebiete gebundene Arten</p> <p>IST-Zustand</p> <p>Lebensräume</p> <p>Flach- und Hochmoore, Feuchtwiesen, Stillgewässer inkl. Uferbereiche.</p> <p>Überlagerung mit Gilde B</p> <p>Schwerpunkträume</p> <p>xx</p> <p>Vernetzung</p> <p>Amphibienvernetzung LEP</p> <p>Vernetzungslinien zwischen Laichgebieten und Landlebensräumen für Amphibien. Datenquelle: LEP 2001, ALG (regionale Fachgrundlage).</p>	<p>Massnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Amphibienlaichgebiete (Weiher, Tümpel) sichern, pflegen, Verlandung verhindern, Pufferbereiche extensiv bewirtschaften, Kleinstrukturen fördern. • Vernetzungslinien zwischen Laichgebieten und Landlebensräumen für Amphibien fördern und aufwerten, barrierfreie Trittsteine mit Kleinstrukturen und Stillgewässern schaffen. • Amphibienzugstellen als Hindernisse auf Strassen oder Bahnliesen für Amphibienwanderungen durch Unterführungen oder Leitssysteme sanieren. • Im Einverständnis mit Eigentümer, Landwirten, Landwirtschaft: Wiedervermässung durch Bodenabtragung, Rückbau von Drainagen. • Schutz von Rehzonen für empfindliche Arten wie z.B. die Rohrammer durch Begrenzung von Freizeitnutzung. <p>• Förderung von barrierereifen Trittsteinen mit Kleinstrukturen und Stillgewässern.</p>	<p>Zielarten-Auswahl</p> <p>Hauptarten: Rohrammer, Gebänderte Libelle, Gelbbauchunke, Laubfrosch, Sumpfgilbe, Sumpfschrecke, Kleine Pechlibelle, Südlicher Blaupfeil, Sibirische Schwärzchen, Kleines Krabenkraut. Weitere Arten: Ringelnatter, Sumpfteufelbielle, Skabiosenschreckenflatter, Fionieramphibien.</p>	
<p>Schwerpunkträume</p> <p>xx</p>	<p>Legende</p> <p>Gilde D1: an geschlossene, altholzreiche Wälder gebundene Arten</p> <p>IST-Zustand</p> <p>Lebensräume</p> <p>Grossflächige Buchenwaldbestände, Naturwaldreservate, Altholzinseln, Biotopbäume.</p> <p>Schwerpunkträume</p> <p>xx</p>	<p>Massnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sicherung Kerngebiete über Naturschutzprogramm Wald. • Belassen von stehendem und liegendem Totholz. • Schutz alter Laub- und Mischwälder mit hoher Baumartenvielfalt. • Förderung von Habitat- und Höhlenbäumen und unbewirtschafteter Waldrefugien mit natürlicher Waldentwicklung. • Vielfältige Waldränder fördern, Pflege langfristig sichern. • Erhalt einer vielfältigen Baumartennischung mit alten Buchen und Eichen. • Wiedervermässungen gem. Potenzialkarte Abt. Wald. • Einschränkung forstlicher Eingriffe in sensiblen Brut- und Entwicklungsphasen • Abstimmung Freizeitnutzung mit Naturschutzanliegen. 	<p>Zielarten-Auswahl</p> <p>Hauptarten: Schwarzspecht, Grauspecht, Waldlaubsänger, Zunderschwamm, Astige & Igel-Stachelbart, Kopfhornschroter, Grosser Breitstreifer, Goldhaanger Halsbock. Weitere Arten: Dohle, Habicht, Pirol, Baumstarke, Berg-Haarschnecke, Pilze, Orangefarbene Flockenschuppeling.</p>	
<p>Schwerpunkträume</p> <p>xx</p>	<p>Legende</p> <p>Gilde D2: an lichte Wälder, Sonderstandorte gebundene Arten</p> <p>IST-Zustand</p> <p>Lebensräume</p> <p>Offene und halboffene Waldflächen, strukturreiche Sukzessionsstadien innerhalb des Lebenszyklus von Waldgesellschaften sowie Sonderstandorte wie etwa Felsköpfe und Schuttfluren, inkl. Moorflächen, Feuchtwiesen, Eichenwaldreservate, Blossen u.a. Gemeinsamkeiten zur Gilde B sowie Schnittstellen zu C1 und C2.</p> <p>Schwerpunkträume</p> <p>xx</p>	<p>Massnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schaffung und Pflege von Lichtungen, gestuften Waldrändern • Schutz von feuchten Waldbodenflächen als Lebensraum. • Pflege von Waldwegen und Randzonen mit einer Mischung aus offenen Bereichen und Schattenspendern. • Förderung von baumfreien, lichten Bereichen. • Belassen von alten, abgestorbenen Bäumen und Totholz. • Förderung von Totholzstrukturen und Baumhöhlen als Nistplätze. • Schaffung von offenen, sandigen oder lockeren Waldböden. • Förderung von Kleinstrukturen wie Stein- oder Asthaufen, als Unterschlupf für Insekten, Schnecke, Reptilien u.a. • Wiedervermässungen gem. Potenzialkarte Abt. Wald. • Abstimmung Freizeitnutzung mit Naturschutzanliegen. 	<p>Zielarten-Auswahl</p> <p>Hauptarten: Grosser Fuchs, Kleiner Schillerfalter, Waldtauflie, Hufeisenklee-Widderchen, Blattschneiderbiene, Wollbiene, Mauerebiene, Genabelte Strauchschnecke, Astige Grasilie, Ochsenauge. Weitere Arten: Gelbringfalter, Gelbbauchunke, Gebürstheferkrote, Aspiviper, Schlingnatter, Zauneichhase, Immergrünes Feisenblümchen, Gemeine Küchenschelle, Frauenschuh, Mittelspecht, Hirschkäfer.</p>	
<p>Schwerpunkträume</p> <p>xx</p>	<p>Legende</p> <p>Gilde E: an den Siedlungsraum gebundene Arten</p> <p>Schwerpunkträume</p> <p>Lebensräume</p> <p>Parks, öffentl. / halboff. Grünflächen, Schulausarsale, Privatgärten, Industriegelände, Friedhöfe, historische Gärten, Sport- und Freizeitanlagen, Privatgärten, Siedlungsrande, Ortschaften, markante Einzelbäume, Baumreihen/Alleen, Gewässer, begrünte Flachdächer u.a.</p>	<p>Massnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Artenförderung: Fledermausquartiere, Gebäudebrütende Vogelarten (Mehlschwalben, Mauersegler); angepaschte Nistquartiere erhalten, Potenziale ausschöpfen bei Gebäudesanierungen, Neubauten, Öffentl. Bauten als Vorzeigebispiele aufwerten. • Für Fledermäuse artgerechte Flugkorridore und Jagdliedensräume erhalten, aufwerten, neuschaffen. Lichtverschmutzung vermeiden. • Freizeital- und Grünzonen, Zone für öffentliche Anlagen und Bauten, Industriezonen: naturnah und klimafreundlich gestalten, aufwerten und unterhalten. Bedeutende Grünflächen: Parkanlagen, Friedhöfe, Sportplätze, hist. Gärten, Schulausgaben, Privatgärten. • Privateigentümerinnen und -eigentümer sensibilisieren. • Siedlungsrande, Ortschaften: naturnah, klimafreundliche und attraktive Gestaltung der SR als wichtiger Übergang von Bau- und Nichtbaugelände. Einbezug Arbeitshilfe Siedlungsrande LLS. Berücksichtigung von Frisch- und Kaltluftschneisen für angenehmes Bioklima der Bewohnerinnen und Bewohner. Bioklima verbessern: Grünflächen mit hoher Kaltluftproduktionsrate, Kaltluftfeinzugsgebiete sichern. Schwammstadt-Prinzip fördern. Kreislauforientiertes Regenwassermanagement. Fördern von hohem Grünflächenanteil, einheim. und standortgerechten Bepflanzungen, naturnah Grünflächenbewirtschaftung, offene Gewässer, Gebäudebegrünung, Sickerbeläge. 	<p>Zielarten-Auswahl</p> <p>Hauptarten: Mauersegler, Mehlischnabe, Reuschschwalbe, Blindschleiche, Igel, Wildbienen (Maskenbiene, Vierfleck-Palzebiene). Weitere Arten: Blauflügelige Sanddrecke, Fledermaus vgl. Gilde A.</p>	
<p>Schwerpunkträume</p> <p>xx</p>	<p>Legende</p> <p>Gilde F: an das offene Ackerland gebundene Arten</p> <p>Schwerpunkte in der Region</p> <p>xx</p>	<p>Massnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung von Burt- und Rotationsbrachen, Ackerschonstreifen, Saum auf Ackerland, Altgrasstreifen u.a. • weite Einsatz von Ackerkulturen. • Schutz von feuchten Senken als Lebensraum für seltene Pflanzenarten. 	<p>Zielarten-Auswahl</p> <p>Hauptarten: Fälscherle, Feldhasse, Acker-Gipskraut, Kornblume, Klatschmohn, Gew. Feldrittersporn, Blaue Gauchheil, Sumpf-Ruhrkraut.</p>	